

PRESSEAUSSENDUNG uniko 3.2.2010

Sünkel: „Ohne Zusatzmittel ist berufsbegleitendes Studium nicht finanzierbar“

Die jüngste mediale Diskussion über die Vereinbarkeit von Studium und Beruf nimmt die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko) zum Anlass für folgende Klarstellung: Die uniko ist sich sehr wohl der Problematik bewusst, mit der sich viele Studierende auch angesichts der in den letzten Jahren stark gestiegenen Lebenshaltungskosten und damit der Finanzierung ihres Studiums konfrontiert sehen. Die uniko hat deshalb auch im vergangenen Jahr ein Positionspapier zum berufsbegleitenden Studium erarbeitet, das unter anderem auf den Daten der Studierenden-Sozialerhebung 2006 beruht, und daraus eine Reihe von Empfehlungen abgeleitet. Auch wenn die jüngste, offiziell noch nicht veröffentlichte Studie eine steigende Anzahl berufstätiger Studierender ausweist, so hält uniko-Präsident Hans Sünkel fest: „Ein Parallelangebot eines Vollzeitstudiums und eines berufsbegleitenden Studiums ist ohne zusätzliche Mittel für die Universitäten nicht finanzierbar.“

Darüber hinaus müsse zuerst die offene Frage beantwortet werden, für welche Studienrichtungen berufsbegleitend konzipierte Studienprogramme einen Sinn ergeben und für welche Curricula eine bereits jetzt praktizierte Flexibilisierung (Tages- und Wochenrandangebote, verlängerte Bibliothekszeiten) genügt. Bei der Einführung von anderen Lernorganisationsformen müssten die völlig heterogenen Alters- und Adressatengruppen in Betracht gezogen werden – von „Gelegenheitsjobbern“ über Teilzeit- und Vollzeiterwerbstätige, die unterschiedliche Ansprüche stellen. „Dazu ist zu bedenken, dass die im internationalen Vergleich vorhandene Freizügigkeit und Unverbindlichkeit der universitären Studienorganisation in Österreich mit dem weitgehend freien Uni-Zugang die Erwerbstätigkeit nachweislich begünstigt hat“, erklärt Sünkel. Diese flexible Form der Studienorganisation gestaltet sich, wie Studien belegen, mit der Umstellung der Studien auf die nunmehr rigideren Bachelor-Programme schwieriger. Die uniko ist jedoch gerne bereit, sich in die Diskussion einzubringen, allerdings bedarf es für eine Neukonzeption mancher Studien einer gesteigerten Verbindlichkeit seitens der Studierenden sowie einer entsprechenden öffentlichen Dotierung.

Rückfragehinweis:

Manfred Kadi

Referent für Öffentlichkeitsarbeit

Österreichische Universitätenkonferenz

Liechtensteinstraße 22

1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 310 56 56 - 24

Fax: +43 (0)1 310 56 56 - 22

Email: manfred.kadi@uniko.ac.at

Homepage: www.uniko.ac.at